

Zuger Zeitung

Freitag, 23. November 2018

AZ 6002 Luzern | Nr. 271 | Fr. 3.50 | € 4.- www.zugerzeitung.ch



Black Friday

Johanna Margraf erklärt,
weshalb lokale Geschäfte
nicht profitieren können. 23

London und Brüssel einigen sich

Brexit Zwischen Grossbritannien und
der EU hat es eine Einigung gegeben. Am
Ziel ist man aber noch lange nicht.

Vor dem Brexit-Gipfel am Sonntag haben sich die Unterhändler der EU und Grossbritanniens auf eine Erklärung zu den künftigen Beziehungen nach dem Brexit geeinigt. Die innenpolitisch stark unter Druck stehende britische Premierministerin Theresa May gab sich im Anschluss daran kämpferisch. «Dies ist der richti-

ge Deal für Grossbritannien», sagte sie gestern bei Auftritten vor dem Regierungssitz in der Downing Street und im Parlament.

«Der Text, auf den wir uns nun geeinigt haben, würde eine neue Freihandelszone mit der EU schaffen – ohne Zölle, Abgaben, Gebühren oder mengenmässige Beschränkungen», so May weiter. Es bleiben aber zahlreiche offene Punkte. Für Samstag ist deshalb eine letzte Verhandlungsrunde in Brüssel geplant.

Opposition will Abkommen nicht unterstützen

In London stiess die Erklärung auf viel Kritik. Für den Chef der oppositionellen Labour-Partei, Jeremy Corbyn, ist sie ein Zeugnis des Versagens der Regierung. Er kündigte an, seine Fraktion werde das Abkommen nicht unterstützen. Schottlands Regierungschefin Nicola Sturgeon twitterte: «Jede Menge Einhörner, die an die Stelle von Fakten über die künftigen Beziehungen treten.» Mit Einhörnern meinte sie unrealistische Ziele. (sda)

Kommentar 6. Spalte

«Dies ist der
richtige Deal für
Grossbritannien.»



Theresa May
Britische Premierministerin

Tourismus und Naturschutz im Clinch



Zermatt Die meisten Schweizer Bergregionen leben vom Fremdenverkehr. Dabei geraten Touristiker und Naturschützer immer öfter aneinander. In Zermatt (im Bild die neue «Crystal ride»-Gondel) manifestiert sich dies exemplarisch. 3 Bild: Dominic Steinmann/Keystone (19. September 2018)

Kommentar

Die Zeit ist um

Voilà! Mit der politischen Erklärung über die künftige Partnerschaft zwischen Grossbritannien und der EU steht nach dem Austrittsabkommen auch der zweite Teil des Brexit-Deals. Eine «ehrgeizige, weitreichende und flexible Partnerschaft» soll es werden. Was das genau bedeutet, wird in zähen Verhandlungen über ein britisch-europäisches Freihandelsabkommen ausgehandelt werden. Bringt Premierministerin Theresa May das Paket durch das Parlament, kann es Ende März 2019 losgehen. Die schwierigen, teilweise zermürbenden Austrittsverhandlungen dürften im Vergleich dazu ein Sonntags-spaziergang gewesen sein.

Von diesem Hin und Her bleibt auch die Schweiz nicht unberührt. Wegen Grossbritannien definiert die EU ihr Verhältnis zu befreundeten Drittstaaten gerade neu. Man kann dies grosszügig ignorieren, es ist dennoch eine Tatsache. Dabei verteidigt sie die Einheit des Binnenmarktes und die Unteilbarkeit der vier Grundfreiheiten eisern. «Brexit heisst Brexit», so die Botschaft. Man kann nicht gleichzeitig drinnen und draussen sein. Das spürt auch die Schweiz. Sonderlösungen sind kaum mehr im Angebot.

Die Schweiz muss sich deshalb die Grundsatzfrage stellen. Will sie wie Grossbritannien per einfachem Freihandelsabkommen zum europäischen Binnenmarkt Brücken schlagen? Oder will sie richtig dazugehören? Schaut man sich die Landkarte an, scheint die Antwort klar: Die Schweiz ist keine Insel. Die geografische Lage spielt bei der Gestaltung von Handelsbeziehungen aber durchaus eine Rolle. Brüssels Brexit-Chefverhandler Michel Barnier pflegt jeweils zu sagen: «Die Uhr tickt.» Das gilt auch für die Verhandlungen mit der Schweiz. Es sieht so aus, als komme die Zeit der harten Entscheidungen.



Remo Hess, Brüssel
nachrichten@luzernerzeitung.ch

Tessiner wird neuer Post-Chef

Bern Roberto Cirillo wird nächstes Jahr CEO der Post. Der 47-jährige Tessiner verfügt über reichlich internationale Erfahrung. Er war wie schon die frühere Postchefin Susanne Ruoff für verschiedene internationale Konzerne tätig. Aktuell gehört er dem Verwaltungsrat eines britischen Spezialchemieunternehmens an.

Cirillo tritt im April 2019 die Nachfolge des interimistischen Postchefs Ulrich Hurni an, der im Sommer von Ruoff übernommen hat. Cirillos langjährige Managementenerfahrung habe den Ausschlag für die Wahl gegeben, kommentierte Post-Verwaltungsratspräsident Urs Schwaller gestern die Personalie. (rr) 13

Zimmerberg: Die Bestvariante hat Vorrang

Zug Die SBB erklärten an einem Informationsabend, warum der neue Tunnel positiv für die Region ist.

Der Bundesrat hat kommuniziert, dass der Zimmerberg-Basistunnel II Bestandteil des Ausbaus schrittweise 2035 sein soll. Das Zuger Komitee Zimmerberg-Light hat sich zwar für den Ausbau der Stammlinie eingesetzt, interessierte sich aber auch für die Prüfung der beiden Varianten. Nun lud das Komitee am vergangenen Mittwoch zu einer öffentlichen Veranstaltung. Christoph Fessler, SBB-Infrastruktur-Experte, erklärte, weshalb man sich für einen neuen Basistunnel, der von Thalwil bis Baar führen soll, entschieden hat. Mit den beiden Zimmerberg-Basistunnels würde der Bahnhof Thalwil umfahren werden. Für die Neubaustrecke spricht: Fahrzeitreduktion, geringe räumliche Auswirkungen im Siedlungsgebiet, flexible Angebote für alle Planungshorizonte. Einzig, dass nur zwei bauliche Etapierungen möglich sind, führte Fessler als negativen Punkt auf. Die SBB arbeiten nun bis 2020 an der Konzeptstudie. Die Fragen aus dem Publikum hatten aber vielmehr den Güterverkehr im Fokus. (mua) 23

Nach vierzehn Jahren ist morgen Abend Schluss

Cham Bluesrockstar Aynsley Lister heisst der letzte Act, der im Kreuzsaal konzertiert.

Seit vierzehn Jahren gibt es die Konzertreihe «Live in Cham». Musikgrößen wie Bob Geldof, Nina Hagen, The Hooters und Walter Trout brachten die vier Macher Markus Stoller, Martin Kaufmann, Polo Fischer und Christoph Walker nach Cham.

Doch morgen ziehen die vier einen Schlussstrich. Mit dem Konzert des britischen Bluesrockers Aynsley Lister endet «Live in Cham» nämlich für immer. «Man sollte aufhören, wenn es am schönsten ist», sagt Kaufmann und schliesst kategorisch

aus, dass «Live in Cham» der-einst wieder auferstehen könnte.

Und klar ist auch, dass die vier «Live in Cham»-Macher Freunde bleiben. So planen sie bereits eine Musikreise nach London oder Liverpool. Sie seien zwar alle grundsätzlich verschieden, erklärt Kaufmann. «Aber die Musik hat uns verbunden, und wir haben toll harmoniert.» Kaufmann will auch künftig an Konzerte gehen, wie er sagt: «Und dabei werde ich die kleinen Konzerte der Innerschweiz bevorzugen.» (kk) 25